

muß derjenige, der ein solches Museum an diesem entlegenen Orte zusammengebracht, jedenfalls ein Mann sein, der sein Gebiet kennt und vor allem Geschmac an so eigenartiger Umgebung findet.

Zwei weniger sorglich errichtete Flügel begrenzen nach rechts und links das Gebäude. Es sind augenscheinlich Wohnungen und Wirtschaftsräumlichkeiten der Inassenschaft. Am Ende des rechten Flügels breitet sich ein wohlgepflegter botanischer Garten mit seltenen Pflanzen aus, während sich längs des linken Flügels wohlangebautes Feld nach der von leichtem Gehölz gekrönten Höhe hinzieht. Dort sieht man Mais und Buchweizen angebaut und einen untersehten Hottentotten mit der Eimerntung beschäftigt.

Noch müssen wir einen Blick auf die Einzäunung werfen, welche quer vor dem Mittelgebäude zuerst ins Auge fällt. Außer all jenen Gattungen von Haustieren, wie man solche auf den Besitzungen der holländischen Ansiedler findet, erblickt man dort auch mehrere Stallungen für Quaggas und verschiedene Arten Antilopen, von welchen wir bereits mehrere Gattungen kennen gelernt haben, darunter ein Gnu mit Gespons. Auch mancherlei Geflügel bewegt sich umher, und unter demselben interessiert uns vorzugsweise die possirliche Gestalt des Nashornvogels. Bewacht ist dieser Tiergarten durch mehrere mürrisch dreinschauende Wildhunde und von dem uns bereits bekannten Jagdleoparden. Dennoch passen auf



Die Kragentrappe.

das Ganze die Worte der Schrift: „Friede herrscht auf der ganzen Erde und der Löwe liegt neben dem Lamme.“ Das alles aber war das Werk des herangetretenen alten Burschen, dessen abgekürzten Namen wir bereits kennen.

Knipp oder Knipperdolling gehörte zum Geschlecht der sogenannten Weltbummler. Unstät und zu keiner Zeit zu ernsthafter Beschäftigung geneigt, war er in seiner Jugend mit Seiltänzern, Kuriositäten-, Menagerien-, Schau-budenbesitzern u. s. w. weit herumgezogen und hatte als höchste Errungenschaft seines vagabondirenden Daseins nur die Fertigkeiten und Künste des Tierbändigens und Tierzähmens in allerdings hohem Grade davongetragen. Später mochte ihm dies unstäte Leben denn doch nicht mehr so recht behagen, und er zog die Matrosenbluse an und vertauschte während langer Jahre das Wandeln auf der Feste der Erde mit den Fährnissen auf den Gewässern.